

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 47

Artikel: Landwehrkurse und Truppenübungen überhaupt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stande, daß der Vertheidiger, wenn er im Rückzuge nach Berchtswyl die sehr nahe, unmittelbar hinter ihm liegende Höhe ersteigen wollte, dies nur im wirksamsten Infanteriefeuer des nachrückenden Gegners thun konnte. Wir würden einer Aufstellung der Bataillone des ersten Treffens und der Artillerie auf der Höhe von Berchtswyl den Vorzug geben haben. Die Bataillone des zweiten Treffens hätten wir dann zu der „Binzmühle“ gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Landwehrkurse und Truppenübungen überhaupt.

„De la discussion jaillit la lumière“ sagt ein altes französisches Sprichwort, und wenn wir uns auch nicht annehmen, viel zur Klarlegung dieser nun einmal angeregten Frage beizutragen, so möchte eine weitere Besprechung immerhin nicht ohne Nutzen sein. —

Mit großem Interesse haben wir die Auseinandersetzungen der Nummern 35, 37 und 38 Ihres geschätzten Blattes gelesen, aber bis zur Stunde vergeblich auf konkrete, positive Schlussfolgerungen über die entsponnene Polemik gewartet. Bei ruhigem Blute betrachtet, liegt wohl überall, sowohl auf Seite des Herrn Oberstleutnant Wille, als auf Seite seiner Gegner und der vielseitig angefochtenen Tagespresse, ein tüchtiges Körnchen Wahrheit, nur läßt die Art und Weise der verschiedenen Anschaunungen dasselbe nicht sofort erkennen und wenn wir heute etwas zu dieser Erkenntniß beitragen können, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. — Wir werden fachlich zu bleiben uns bemühen, wenn wir indessen in's Holz schneiden müssen, so sei zum vornherein bemerkt, daß dies der Sache und nicht den Personen — als Figuren — gilt. —

Die ätzende, spöttelnde und verleidende Weise des Herrn Wille ist nicht unsere Sache, allein sie hat ihren Zweck vollkommen erreicht. Die riesige Seifenblase der Selbstäuschung über unsere Truppenübungen — nicht nur der Landwehrwiederholungskurse — ist endlich geplatzt. Wir fassen sämtliche Persönlichkeiten und sämtliche auseinandergehende Ansichten in diesem Streite zusammen und sagen :

Wenn die Gelehrte und Schöpfer der neuen Militärorganisation von 1874 einen offenkundigen Fehler punkto Landwehr begangen, so resultirt hieraus keine Verbindlichkeit für später Nachkommende, in demselben zu beharren — im Gegentheil. Wenn, wie man behauptet, der Jubel von 1874 über die neue Militärorganisation abgekühl ist, so ist der Grund dieser Erscheinung unseres Erachtens weniger in dieser Organisation selbst, als in der seither eingetretenen Verkümmelung und theilweise Nichtausführung derselben zu suchen. Die Organisation war und bleibt ein Fortschritt gegenüber den früheren Zuständen — man führe sie nur einmal aus. — Unfehlbar war sie nicht — aber die zu Tage getretenen Mängel lassen sich leicht ver-

bessern. — Reibungen und Verstöße ließen sich nicht vermeiden, sollen und wollen wir aber fortfahren, wie Herr Wille meint, so ist die Basis gegeben. — Mit seinen Andeutungen zu Aenderungen und seinen Schlussfolgerungen sind wir indessen nicht einverstanden und finden sie weder durch unsere Institutionen noch Verhältnisse für begründet.

Die mit verschiedenen Seitenheften bedachte Presse ist von dem Standpunkte des einfachen Bürgers zu beurtheilen und da ist es sehr natürlich, daß das Lob — besonders in Lokalblättern — reichlicher fließt als der Tadel. Einmal weil man nicht gern Unangenehmes sagt oder zu sagen wagt und oft auch nicht die nötige Gelegenheit hat, die Mängel zu sehen und aufzudecken. — Man lebt dem Scheine und beurtheilt den Schein. Dass Landwehrmänner ruhiger, ernster und gesetzter, oft auch strammer als Angehörige des Auszuges aussehen, verleitet eben zu schiefen Ansichten und Aussprüchen. Eins hat jedenfalls seine Richtigkeit: Die Landwehr steht an moralischem Gehalt auf keinen Fall hinter dem Auszug zurück.

Die Leute wissen, warum sie sich üben und werden auch wissen, warum sie sich schlagen, während wir für den Auszug — man verüble uns unsere Ansicht nicht — mit dem besten Willen nicht dieselbe Überzeugung in gleichem Maße hegen können.

Daher wohl die Ansichten der Presse, die in diesem Punkte auch noch andere Leute theilen. Der effektive innere Werth der dienstlichen Tüchtigkeit im Felde ist eine andere Sache und läßt sich nur bei längeren Übungen — nicht bei nichtssagenden kurzen Wiederholungskursen — annähernd messen.

Die Landwehrinfanterie ist den gegebenden Behörden für ihre Kurse dankbar und wünscht nur dieselben länger und öfter zu haben, damit man auch eine Frucht des guten Willens, des Eifers und der Anstrengungen sieht. Die Landwehr der Artillerie, und zwar aller Truppentheile, brennt vor Begierde, Wiederholungskurse zu machen und sich mit den „Jungen“ einmal zu messen. Wir haben die Überzeugung, daß etwas Erfleckliches geleistet würde. Die Stimmung der Kavallerie und des Genie kennen wir nicht. —

Gestützt auf Angeführtes verlangen wir als Minimum von Mehrleistungen im Militärdienst :

Vier Landwehrwiederholungskurse von mindestens 12 Tagen mit vorhergehendem sechstägigem Kadettencurso. — Beziehung sämtlicher Mannschaft des Auszuges zu allen jetzt vorgeschriebenen Übungen bis und mit dem 32 Jahre, respektive bis zum Übertritt in die Landwehr.

Die jetzigen Regiments-, Brigade- und Divisionsmanöver mit reduziertem Effektivbestand sind eine arge Selbstäuschung vom letzten Korporal bis zum Divisionär; sie täuschen über die Schwierigkeit der Truppenführung; ein lange Zeit vorbereitetes Manöver gibt keinen richtigen Maßstab für die militärischen Leistungen im Felde. Divisionsübungen mit effektiver Stärke gegen eine nicht nur

volle, sondern verstärkte Brigade, lieber aber Division gegen Division, halten wir für unerlässlich. —

Das jetzige militärische Spar-System für Truppenübungen — zumal bei den reichlichen Zollneinnahmen — ist verwerflich und zeugt von politischer Kurzsichtigkeit. Wir können uns dem allgemeinen Gesetz der eisernen Nothwendigkeit im eisernen Zeitalter weniger entziehen, als jedes andere Volk Europas.

Es schmerzt und verletzt den energischeren, umsichtigeren und patriotischeren Theil der Nation, wenn man jenem anderen Theile des Volkes, der nur Ansprüche und keine Opfer kennt, so zu Liebe lebt, und glaubt viel geleistet zu haben, wenn man an den nothwendigen Militärausgaben einen Theil abgezwinkt hat.

Den dunkeln Revers dieser Medaille zeigt man allerdings nicht, allein wir kennen das Jahr 1798 und seine Folgen und heilige Pflicht der hohen Behörden ist es, das Volk unermüdlich auf den ehrnen Griffel der Geschichte hinzuweisen.

Sagen wir es frei heraus: Wir müssen für die Kavallerie weitere Opfer bringen, wenn wir rekrutiren wollen. — Die jetzige Rekrutirung ist angesichts der allgemeinen ökonomischen Verhältnisse auf jetziger Basis unmöglich.

Die Positionsartillerie steht nur auf dem Papier; wir haben keine Positionsgefäße. — Allein lasse man ein für alle Mal die kleinlichen, sich stets verfolgenden Abänderungen an der Bekleidung, in den Reglementen u. s. w. Sie erzeugen den Eindruck der Neuerungs-sucht, der Kleinlichkeit und des Unvermögens, etwas Tüchtiges, Reelles und dem Lande zum Heil und Segen Gereichendes zu schaffen.

Wir hoffen, die hohen, maßgebenden Behörden werden die Richtigkeit dieser Ansicht erkennen.

G.

Thierärztliches Rezept-Taschenbuch von J. v. Grebsner und Professor v. Straub. Vierte umgearbeitete Ausgabe. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm. Preis Fr. 6. 25.

Das Buch, welches soeben erschienen ist, enthält wesentliche Änderungen und Verbesserungen. Das alphabetisch geordnete Material besteht in kurzen Beschreibungen der Krankheiten der Thiere mit Angabe der Behandlung. Die Krankheitsbeschreibungen sind klar und verständlich, im Allgemeinen mehr vom Standpunkt des Praktikers als von der Wissenschaft aus betrachtet, doch fehlen auch neuere Anschauungen nicht. Die Behandlung — der Haupttheil — ist konsequent in eine diätetische und eine medizinische getrennt und bei letzterer sogar die homöopathische nicht vergessen.

Die Therapie, zuerst allgemein skizziert, enthält eine Menge von Rezepten, um dem Thierarzt eine richtige Kombination der Mittel wieder in's Gedächtnis zurückzuführen — Hauptzweck des Werks. Wenn auch die neuere Therapie sich mehr und mehr im Gebiet der Diätetik zu bewegen sucht

und der Glaube an die Arzneien durch die Fortschritte der Physiologie vielfach erschüttert worden ist, so kann doch Arzneimischungen, deren Wirkung durch Erfahrung festgestellt wurde, ihre Bedeutung nicht abgesprochen werden.

Als Anhang findet sich ein Verzeichniß der in die Pharmacopœa germanica, editio altera neu aufgenommenen, sowie der absoluten Arzneimittel und der neuen Nomenclatur.

Das 642 Klein-Oktavseiten halbtige Werkchen wird einem Fachmann recht gute Dienste leisten können, wogegen ein Laie damit nur schwerlich eine Krankheit zu diagnostizieren im Stande sein wird.

E. Z.

B e r s c h i e d e n s .

— (Ein Tagesbefehl des Generals Gurko, des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks.) Nach Beendigung der diesjährigen Sommerübungen hat der Kommandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks, General Gurko, unter dem 30. September (12. Oktober) 1883 an dieselben einen Befehl gerichtet, den die Nrn. 215 und 216 des „Russischen Invaliden“ wiedergegeben, und in welchem der General sich über den Verlauf der Manöver in folgender Weise äußert:

„Im Manöver gibt es weder Sieger noch Besiegte, — es kann sie auch nicht geben; aber für alle Thellnehmer an den Manövern müssen dieselben einen streng lehrreichen und praktischen Charakter tragen. Hierbei können sich einzelnen Abtheilungen und Detachements so günstige oder auch ungünstige Verhältnisse bietern, daß bei den Einen alle Bedingungen für ein Vorwärtskommen als vorhanden bezeichnet werden müssen, die Anderen aber gezwungen sind, das Feld zu räumen. In beiden Fällen muß mit Überlegung gehandelt und in den bezüglichen Anordnungen nach den Umständen der augenblicklichen Gesettslage verfahren werden.“

Indem ich also die Thätigkeit der Abtheilungen während der Manöver hinsichtlich des für sie heraus entspringenden Nutzens von diesem Gesichtspunkte aus betrachte, halte ich es für nötig, die Aufmerksamkeit der Kommandireure auf nächstende hauptsächlichsten Fehler zu lenken, von denen ich wünsche, daß sie sich tüchtiglich nicht wiederholen.

Bezüglich des Mechanismus der Truppen-führung im Großen und Ganzen.

Ich habe nicht gesehen, daß die einzelnen Detachements und die einzelnen Waffengattungen in Verbindung gestanden hätten, weder untereinander, noch mit der vorne beständlichen Kavallerie, noch mit dem Gros und den rückwärtigen Abtheilungen, noch auch mit den Seitendetachements, obgleich doch eine solche Verbindung untereinander eine unbedingte Nothwendigkeit zu gemeinschaftlichem Handeln ist; nicht selten dagegen habe ich bemerken müssen, daß Abtheilungen vollständig auf eigene Faust handelten, ohne Kenntnis von Gang und Lage der Dinge bei dem nächsten oder benachbarten Abtheilungen. Unter solchen Umständen kann man auf eine Einheitlichkeit in den Handlungen, auf gegenseitige Hilfe und rechtzeitige Unterstützung natürlich nicht rechnen, und doch wird gerade hierdurch die zähe Ausdauer im Kampfe herbeigeführt, die dann zum Endziele desselben — dem Siege — führt.

Die Führer habe ich sehr häufig nicht an dem Platze gefunden, an den sie im Kriege hingehören und an welchem sie sich auch im Frieden am zweckentsprechendsten aufzuhalten, nämlich bei der Kavallerie — vorne bei denjenigen Tatenabtheilungen, durch welche für gewöhnlich der Ausgang des Kavalleriekampfes entschieden wird und wo es auch, dem ganzen Geist der Kavallerie thätigkeits entsprechend, allein möglich ist, rechtzeitig den sich bis-